

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1928**

3 (4.1.1928)



Hier liegt das Problem: um Ostpreußen zu sichern, müßten erhebliche Teile des Großgrundbesitzes enteignet und gleichzeitig die Landarbeiter durch Zuweisung von Landbesitz aus ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Großgrundbesitz befreit werden. Da aber streift der deutsch-nationale Patriotismus! Der Großgrundbesitz und seine Interessen sind das deutsch-nationale Rückgrat. Der deutsch-nationale Patriotismus gibt wohl gern 100 Millionen aus den Taschen der Steuerzahler (unter denen der Großgrundbesitz bekanntlich nur schwach vertreten ist) für ein Panzerschiff her, aber energische Siedlungspolitik, die ihre Spitze gegen den Latifundienbesitz richten muß, wird von den Deutsch-nationalen und dem Landbunde planmäßig sabotiert.

Darauf hinzuweisen ist unsere Pflicht. Der deutsch-nationalen Parole auf Steigerung der Rüstungen setzen wir als die unsere entgegen:

**Sichert Ostpreußen nicht durch Panzer, sondern durch Menschen!**  
Nach weltgeschichtlichen Gesetzen bleibt ein Land auf die Dauer nicht dem Volke, das besser gerüstet ist, sondern dem Volke, das seinen Boden bebaut.

## Freistaat Baden

### Die Bedeutung eines Instituts für Pflanzenzüchtung in Baden

Es ist kein Geheimnis, daß die deutsche Wirtschaft von heute an der zu geringen Verbindung der einzelnen Berufsstände untereinander leidet. Der innere Markt wird durch Kapitalintensivierung und besonders der Güteraustausch zwischen Landwirtschaft und Industrie stellt sich nicht in der für beide Teile wünschenswerten Weise dar. Naturgemäß wird dieser Zustand nicht nur durch eine allein dastehende Maßnahme geändert, aber eines der wichtigsten und nachhaltigsten Mittel dafür, von Seiten der Landwirtschaft, ist zweifellos die **Steigerung der Qualität ihrer Produkte**. Man denke hier zunächst besonders an das Brotgetreide oder an die Brauergerste. Die Abgabeverhältnisse dieser wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse können in dem Moment außerordentlich und auf die Dauer gehoben werden, wenn ihre Qualität nachhaltig verbessert wird. Aber auch an der Sicherung der Erzielung dieser Erzeugnisse hätte eine auf die Stetigkeit gestellte und nur durch diese Stetigkeit gesicherte Volkswirtschaft Interesse. Weidlich Safrträge sind gerade in den letzten Jahren durch Krankheiten und Schädlingsplagen auf einen Bruchteil ihrer Ertragsmöglichkeiten herabgesunken und so dem Volkswohlstand entzogen.

Sind nun die genannten Ermüdungen nur theoretischer Art, ohne daß sie praktisch Folgerungen haben können? Die Pflanzenzüchtung hat, aufserst auf der Vervollständigung, in den letzten Jahren die Möglichkeit geschaffen, um auf all den anagelegenen Gebieten grundlegende und weitreichende Verbesserungen zu leisten. Das ist mit ihrer Hilfe möglich, die Qualität unserer Anbauweizen so zu heben, daß sie auch in unserem Klima im Durchschnitt der Jahre mit dem Auslandsweizen unter Qualität konkurrieren kann, und es ist möglich, die Gesundheit unserer Feldfrüchte auf eine Höhe zu bringen, daß die schon oft eingetretenen 50prozentigen Ertragschwankungen im allgemeinen auf vielleicht 10prozentige herabgesetzt werden, jedenfalls so weit, daß sie landwirtschaftlich tragbar sind und die Allgemeinheit des Volkes nicht so belasten wie heute.

Die Pflanzenzüchtung arbeitet an diesen Fragen ja schon seit längerer Zeit. In Baden sind es nahezu 20 Jahre, in denen schon erfolgreiche Arbeit geleistet wurde durch die Schaffung ertragsreicher Sorten. Aber die oben näher bezeichneten Aufgaben sind ohne ein mit den wissenschaftlichen und technischen Einrichtungen versehenes Institut nicht möglich. Es müssen durch künstliche Kreuzungen (Kreuzungen) von großem Umfang die leistungsfähigsten Formen erzeugt werden. Es müssen Versuchsflächen zur Prüfung der Fruchtbarkeit des Bodens, der Brauereierträge, der Fruchtbarkeit der Weizen, der Kartoffeln und sonstigen Früchten geschaffen werden, die die Züchtungsarbeiten fortlaufend kontrollieren. Die Gesundheit der Zuchtorten muß in Feldversuchen und im Laboratorium dauernd geprüft werden können. Dazu erfordert die besondere natürliche Lagerung unseres Landes, daß alle diese Aufgaben nicht universell in Angriff genommen werden, sondern speziell unter Berücksichtigung der verschiedenen natürlichen Verhältnisse. Der Kalk- und Nährstoffbedarf des Bodens, die normalen Temperaturen und Niederschläge erfordern besonders gebührende Beachtung.

Von ganz besonderem Interesse muß es endlich sein, den natürlichen Futterbaugebieten unseres Landes, vor allem dem Schwarzwald und Oberrhein durch Schaffung bodenständigen qualitativ hochwertigen Futterbaugutes die bestehenden Voraussetzungen ihrer Wirtschaften zu bieten. Und hier ist es ebenfalls wieder die Pflanzenzüchtung, die von einer wissenschaftlichen und technischen Zentrale aus die Arbeiten ausführen muß. Es wird und muß ihr

# Weltwirtschaftsprognose

Eine Unterredung mit Albert Thomas

Genf, 2. Januar 1928

In einer Unterredung mit dem Genfer Vertreter des Sozialdemokratischen Pressebüros machte Albert Thomas, der Direktor des Internationalen Pressebüros, folgende Ausführungen über die Weltwirtschaftslage:

Die fortschreitende Gesundung der Europäischen Wirtschaft kam im Laufe des Jahres 1927 hauptsächlich durch die Währungsstabilisierung in Belgien, Polen und in Italien zum Ausdruck. Es ist auch zu hoffen, daß in Kürze die Stabilisierung des französischen Francs folgen wird. Natürlich brachte diese Finanzsanierung teilweise gewisse wirtschaftliche Rückschläge, die aber in den meisten Fällen überwunden werden konnten. Das wesentliche Merkmal der letzten Wirtschaftskrise ist infolgedessen allgemeine Zunahme der Produktion des Handels, wenn die Steigerungen auch nicht den Umfang aufweisen, wie im Jahre 1926.

Die geringere Zunahme im Jahre 1927 gegenüber dem Vorjahre kann angesichts der Konjunkturerholung in den einzelnen Ländern nicht überraschen. Immerhin läßt sie den Schluss zu, daß die Wirtschaftskrisen wieder einmal ihren Höhepunkt überschritten hat und die Wirtschaft sich einer neuen Krisenperiode nähert. Das veranlaßt die Anhänger der Krisen-Theorien zu allerlei (unrunder Auffassung nach durchaus schematisch begründeten und unerschütterlichen) Behauptungen und Weisungen, die man jedenfalls nicht ohne weiteres von der Hand weisen darf. Nach diesen Theorien wiederholen sich die Wirtschaftskrisen alle sieben bis zehn Jahre. Wenn man die letzte große Wirtschaftskrise des Jahres 1921 als eine isolierte normale und die Krise vor sieben Jahren nicht vorwiegend als Krisenfolge ansehen will, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß es in dem nächsten oder in den nächsten Jahren wieder zu einer neuen Krisenperiode kommen kann.

In Amerika wenigstens glaubt man, mancherlei Verbote einer solchen allgemeinen Krise feststellen zu können. Demgegenüber hat

man auch schon zu gewissen finanziellen Abwehrmaßnahmen gegriffen, wobei die Leitung des Board of Federal Reserve Bank mit den großen europäischen Staatsbankern Hand in Hand arbeitet. Die letzte Tatsache, das Zusammenarbeiten der Federal Reserve Bank mit den übrigen Staatsbanken der Welt, ist als ein neuer Versuch zu werten, die Wirtschaftskrisen in gemeinsamer Zusammenarbeit zu mildern. Man muß abwarten, welche Erfolge diesem Versuche beschieden sind. Es kann auch verrat werden, daß sich die Studien eines gemeinsamen Sachverständigenausschusses des Völkerbundes und des Internationalen Arbeitsamtes auf derselben Linie bewegen.

Für die Konsolidierung der europäischen Wirtschaft kann der Verlauf der internationalen Wirtschaftskonferenz von Bedeutung werden. Die Schwierigkeiten, die sich einer Verwirklichung der von der Konferenz ausgehenden Grundidee entgegenstellen darf man aber nicht unterschätzen; einem Vergleich der Wirtschaftskonferenzen mit der Brüsseler Finanzkonferenz von 1920, die die großen Finanzmächte einleitete, ist auch nur bedingt möglich. In Brüssel handelte es sich um die Empfehlung von Maßnahmen, die in und von den einzelnen Staaten in ihrem eigenen Interesse durchzuführen waren. Bei den Entschliessungen der Wirtschaftskonferenzen hingegen geht es in der Hauptsache um internationale Verhältnisse, die vielfach von den einzelnen Ländern zunächst über ersehen. Es wird somit großer und systematischer Anstrengungen aller Länder bedürfen, um die allgemeinen Grundidee der Wirtschaftskonferenz durchzuführen. Von großer Bedeutung wird dabei das Ergebnis der deutschen Wirtschaftskonferenz sein, da sie, weil das Deutsche Wirtschaftswesen mit der internationalen Wirtschaft am meisten verbunden ist, wertvolle Aufschlüsse vermitteln wird. Grundlage für die notwendige internationale Zusammenarbeit in der Wirtschaft kann jedoch nur ein konsequentes Weiterführen der europäischen Aussöhnung und Verständigungspolitik bilden.

gelingen, vor allem den Nährstoffmangel, das Einwickeln unserer Futtermittel in einer Weise zu beheben, ihre Erträge so zu steigern, daß die Selbstversorgung der Gesamtwirtschaft im Inland auch auf diesem Gebiet der Verwirklichung näher und näher kommt.

Im Erkenntnis all dieser Erfordernisse wurde vor kurzem von den zunächst interessierten Kreisen der Landwirtschaft und Gärtnerei, Müllerei und Bäckergewerbe, der Brauindustrie und nicht zuletzt vom landwirtschaftlichen Produktenthandel eine Einigung an die badische Staatsregierung und an den badischen Landtag gerichtet. Mittel zur Verwirklichung zu stellen, um der badischen Landwirtschaftskammer die Errichtung dieses Instituts zu ermöglichen. Mögen die maßgebenden Stellen und die gesamte Öffentlichkeit auf der Verwirklichung kommen, daß die Mittel für den genannten Zweck in hervorragendem Maße dazu beitragen, unserer gesamten

Weltwirtschaft einen großen und auf lange Sicht erfolgversprechenden Dienst zu erweisen.

## Gemeindepolitik

Vater, Oberbürgermeister Dr. Alfried hat beabsichtigt laut Schreiben an den dienstfertigen Stadtrat mit dem Ablauf seiner Amtsperiode im Sommer nächsten Jahres nach 20jähriger Tätigkeit in den Ruhestand zu treten.

1. Freiburg. Die Erwerbshofenämter im Arbeitsnachweisbezirk Freiburg hat in der Zeit vom 21. bis 23. Dezember einen erheblichen Aufschwung erlebt. Während dieser Zeit stieg die Zahl der Arbeitslosen von 1403 auf 2789, mithin fast um das Doppelte.

## Reudell auf dem Eise.



„Mit diesem Herrn v. Reudell kann ich nicht laufen, der aaleitet ja fortwährend aus!“

## Schweres Blut

Roman von Jubani Aho

(Nachdruck verboten)

5 (Fortsetzung.)

Während sie zur Badestube hinuntergingen, schlug Schemetta seinen Birt auf die Schultern.

„So einer ist er! Ein tüchtiger Kerl. Der beste alte Knabe von der Welt!“

Juba lachte aus vollem Halse und ging dem anderen voran in die Badestube.

Maria stand in dem Vorraum, als die Männer kamen, und lehrte ihnen den Rücken zu.

„De Wirtin!“ rief Schemetta spöttisch an ihr vorbeigehend. Aber Maria wandte den Kopf nicht um. Erst als sie hörte, daß sie auf den Schwibbanten lächeln, schlüpfte sie durch die Tür hinein, um die Quäste auf dem Ofen zu weichen.

„Bist wahrhaft ein stattlicher Bursche“, sprach Juba. „Der Rücken wie eine schwarze Föhre, die Unterlippelein sein wie bei einem Esel, die Oberlippe wie die eines Schlittenfüßlers — eine Kunst, mit denen über den Baum zu kommen! Keine hier sind ein hübsches trumm, weil sie mich so jung im Laufschritt haben stehen lassen, aber ich komme auch damit vorwärts.“

„Da nimm“, sagte Maria, die Quäste hinstellend.

„Gib sie nur her und sei nicht so blöde. — Sieh auch mal dem seine Arme an — die haben sich nicht in den Planktoren gewiegt — na, da sind sie hingefallen!“

„Run ja — da nimm!“

Maria hob die Quäste vom Boden auf und reichte Juba den einen, während sie den anderen an ihm vorbei Schemetta in die Arme warf.

„Hu!“ rief Schemetta.

„O, hats web getan?“

„Ja.“

„Wo denn?“ fragte Juba.

„Sind denn.“

Juba, dem der Dampf und das Schagen und der starke Trank immer mehr zu Kopfe stiegen, lachte und brachte auch Schemetta zum Lachen. Aber Maria lächelte wie aufgebracht:

„Verfluchte Lungenhitze!“

„Jest Dampf!“ rief Schemetta. „Jest Dampf, schöne Frau!“

„Noch mehr?“

„Genug, genug!“

Maria sah noch einmal, wie zum Trost, Wasser auf den Ofen, zog sich dann in den Vorraum zurück und hörte dort alles, was die Männer in der Badestube sagten, wenn im Klatschen der Quäste eine Waage entstand.

„Kommt, jetzt werde ich dich abwaschen“, sprach Juba. „Stred dich aus. Sie hat ja behörig draufgeschossen. So recht aus der Fülle. Ja, die alte mächtige Dampf aus dem Ofen, wenn sie will. Das ist eine, das ist eine... hätte nicht geglaubt, daß ich alter, etwas verflüppelter Knabe eine so junge und stattliche Bekame.“

„Ist dich noch kein Krüppel?“

„Ich hinte ja etwas, weil mich einmal ein Bär ins Bein gebissen hat. Dort sind noch die Narben von den Zähnen, und da ist die Sehne durch. Beim Gehen macht es nichts aus. Und ich merke es auch nur vor einem Wetter.“

„Ein Fremder merzt nichts.“

„Ich hätte sie vielleicht auch sonst nicht bekommen. — Juba dämpfte die Stimme und glaubte nur noch zu flüstern — dreh dich etwas auf die Seite... hätte sie vielleicht auch sonst nicht bekommen, aber da ich sie mir von klein auf, von der Wiege an, selbst gezogen, wie die beste Kindermaid gekannt habe — ihre Mutter kam zu uns dort in das alte Karhula in dem Sunnerjahr und brachte sie zur Welt und starb — ja, da ich sie selber aufgezogen und zu einem Menschen gemacht, kein altes und um Abendmal geschickt habe, habe ich sie dann genommen, weil niemand anders da war, der sie genommen hätte, obwohl meine Mutter und die ganze Familie dagegen waren, weil sie nichts hatte und aus dem Russischen stammte.“

„Aus dem Russischen?“

Der Quast hörte auf zu klatschen.

„Aus eurem Stamm. Dorthin war auch die Mutter, wie sie sagte, aber genaueres weiß man nicht; wohl ein selbigeines Mädchen aus ihrem Kirshpiel entflohen; dort sollen ja die Bauern mit ihren Mädchen machen, was sie wollen! weiß nicht, ob's so ist.“

„Reichlich mir auch noch etwas die Fühlohen!“

„Aber einerlei von wem sie stammte“, hörte Maria ihren Mann fortfahren — dieselbe Geschichte, die er immer seinen Gästen erzählte, wenn er sich nur etwas die Nase beschnitten hat, der Tadel. —

„Sie ist darum nicht schlechter als die Mädchen hierherum. Meine Mutter hätte mir eine von den Reichen aufkaufen, und die hätte ich vielleicht auch bekommen; immer kommt gern eine in ein fertiges Geschäft.“

„Daß er den Mund nicht hält!“ fuhr Maria bei sich daswischen.

„Daber ihrer Schwiegermutter Daß auf sie, daß ich sie genommen habe. Manchmal ist die Alte bei ihren Belüsten so böde, daß ich sie mitten in der Woche heimbeibringen muß. Aber eine gute Bucht hat sie ihr feinerzeit beibracht und sie zu den Arbeiten angeleitet. Jest erholt sie sich auch darüber: Wenn ich gemüht hätte, daß ich mir aus dem Beitelmeisch eine Schwiegermutter ersos, dann hätte ich sie nicht beibracht, wie man eine Kabel ins Loch fädelt. Aber was wollte ich alerich sagen? Leg dich auf den Leib, dann streiche ich dir auch über die andere Seite.“

„Es ist genug“, sagte Schemetta. „Ist logisch, eben, ihr hättet euch nicht an die Reichen gelehrt, obwohl sie zu haben gewiesen wären.“

„Ja gewiß!“ — Schemetta rief von der Schwibbant und setzte sich weiter unten nieder. Juba sprach oben weiter, während er sich jetzt selbst mit dem Quast weichte. — „Ja gewiß, aber sie lieben mich alle fast, habe sie nicht von vorn und nicht von hinten angesehen, die sie mir ins Blut gegangen. Es zog mich nur zu der Maria.“

„Wie es den jungen Suedt in den Baum sieht?“ hörte man Schemetta summen.

„Ei, wie sie gut und nett sein kann, wenn sie will, lieb und munter, wie sich ein Quast im Sommer.“

Schemetta ließ ein kurzes unanständiges Lachen erdrömen. Maria hätte mit einem Holschneid gegen die Tür schlagen mögen.

„Aber sie kann auch böde sein — ist sie dort im Vorhüben? Sieh mal nach!“

Maria konnte gerade noch hinter die Tür schlüpfen, als Schemetta sie ein wenig öffnete.

Scheint nicht mehr da zu sein.“

„Dann forst du mit lecht für ein hübschen Dampf!“

„Soll ich dich auch klatschen?“

„Stred du nur deine Klauen aus. Wo war ich denn gerade?“

„Daß die Frau auch böde sein kann.“

„Ich ja, doch das kümmert mich nicht. Sie ist ein wenig spicht erent, bald ganz traurig, bald lacht sie vor sich hin, innerlich ein und zwitschert wie ein Vögelin auf dem Baum. Ist wie das Wild im Walde, ruht sich nicht am Tage, sona nächstana nicht schlafen, aber dann wieder kommt sie nicht aus dem Bett, und wenn sie aufsteht, ist sie wie ein Geinisterlicher umher.“

(Fortsetzung folgt.)

### Soziale Rundschau

#### Familienzuschlag der Arbeitslosenunterstützung

Ueber den Familienzuschlag der Arbeitslosenunterstützung für einen arbeitstunfähigen Angehörigen des Arbeitslosen gibt der Reichsarbeitsminister — vorbehaltlich der Entscheidung im Rechtszug — folgenden beachtenswerten Bescheid: Die Auffassung, daß alle Versicherten, die im Falle der Arbeitslosigkeit selbst Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung haben, als Zuschlagsempfänger nicht in Frage kommen, ist meines Erachtens nicht haltbar. § 103, Abs. 3 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung besagt nur, daß der Familienzuschlag für einen Angehörigen nicht gewährt wird, sofern der Angehörige für seine eigene Person Hauptunterstützung bezieht. Steht der Angehörige dagegen in Arbeit, so ist nach § 2 zu entscheiden, ob für ihn der Familienzuschlag zu gewähren ist. Das setzt allerdings ausdrücklich voraus, daß der Arbeitslose den Angehörigen bis zum Eintritt der Arbeitslosigkeit ganz oder überwiegend unterhalten hat (s. a. D. Sag 2). Dies wird aber in aller Regel der Fall sein, wenn es sich — wie hier — um einen Arbeiter und seinen Sohn handelt, der als Lehrling nur einen Wochenverdienst von einigen Reichsmark bezieht.

#### Neuordnung der Schlichterbezirke

Der Ruf nach der Neuordnung der Schlichterbezirke ist durch das Eingreifen des neuen Schlichters für Westfalen, Brühl — er stammt aus der freien Bauarbeiterbewegung — in die Arbeitszeit- und Lohnregelung der Großelektrotechnik, in der Presse laut geworden. So weist die Rheinische Zeitung darauf hin, daß die Einteilung der Schlichterbezirke den wirtschaftlichen Bedürfnissen nicht mehr Rechnung trage. Die Schlichterbezirke seien aufbauend auf den Bezirks- und Generalkommunabus. Der Bezirk des Dortmund-Schlichters reiche bis vor die Tore Kölns und in das Bergische Land hinein. Der Schwerpunkt der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie liege im Rheinland, auf dieses entfallen etwa zwei Drittel, auf Westfalen ein Drittel. Beim rheinisch-westfälischen Bergbau sei es gerade umgekehrt. Vielleicht prüfte der Reichsarbeitsminister einmal, ob nicht besser dauernd die sozialpolitischen Fragen der Eisenindustrie dem rheinischen Schlichter und die des Ruhrbergs dem westfälischen Schlichter anvertraut bleiben.

Die Kritik an der veralteten Einteilung der Schlichterbezirke ist nur allzu berechtigt. Wir brauchen eine neue, nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten gestaltete Einteilung der Schlichterbezirke. Die einfache Lösung des Problems wäre die Schaffung von 13 Schlichterbezirken, die sich mit den 13 Landesarbeitsamtsbezirken decken. Soweit wir unterrichtet sind, ist das auch eine Forderung der freien Gewerkschaften. Das Reichsarbeitsministerium sollte deshalb sobald als möglich der Gewerkschaften der Schlichterbezirke mit der Landesarbeitsämter in Einklang zu bringen. Dort, wo eine große Industrie sich über zwei Schlichterbezirke ausdehnt, wie z. B. die Großelektrotechnik, die von Essen aus sich ins Rheinland wie tief nach Westfalen hinein erstreckt, könnte wohl ins Rheinland wie tief nach Westfalen hinein erstreckt, könnte wohl ins Rheinland die ganze Industriezone einem einzigen Schlichter unterstellt werden. Aber wie man solche Spezialfälle auch regeln mag — die grundsätzliche Neuordnung der Schlichterbezirke sollte nicht länger mehr aufgeschoben werden.

### Gewerkschaftsbewegung

#### Schiedspruch und Metallindustrie

Die Durchführung des Arbeitszeitgesetzes für die Metallindustrie, Nordwestliche Gruppe, muß nach dem Urteil des Arbeitsgerichts Bochum sofort erfolgen. Der Bochumer Verein, Krupp und die Mannesmannwerke in Gelsenkirchen hatten die Sinauschiebung der Durchführung des Arbeitszeitgesetzes bis zum 31. Januar beantragt. Daraufhin forderte der deutsche Metallarbeiterverband von den zuständigen Arbeitsgerichten eine einstweilige Verfügung zur Klärung der Situation. Das Arbeitsgericht Bochum hat nunmehr entschieden, daß die Arbeitszeit sofort nach den geltenden Bestimmungen festgesetzt werden muß. Die geforderte entsprechende einstweilige Verfügung wurde erlassen.

#### Wahlen bei der Reichsbahn

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat den Hauptbetriebsrat aufgeföhrt, den Hauptwahlvorstand zu bestellen und alsbald einen einseitigen Wahltermin für das ganze Reichsgebiet festzusetzen. Der Hauptwahlvorstand wird in den nächsten Tagen gebildet werden und voraussichtlich am 6. Januar zusammentreten. Es ist jedoch anzunehmen, daß er sich nicht der Auffassung der Hauptverwaltung bezüglich der Wahlterminen, sondern der vom Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands

### Nach Neujahr

Eben schwelgen wir mit in dem ungesättigten, ungemessenen Überglücken an der Wunderkraft jener Kalenderfunde, da die Jahreszahl wechselt. Alles erwarteten wir, nichts wollten wir für unmöglich halten. Es mag den Menschen in den hunderten Tagen des letzten Jahres schlimm genug ergangen sein, ihre Erfahrungen mögen noch so bitter gewesen sein, in der Nacht des Silvester ist die Erinnerung daran erloschen. Und wenn den Menschen Gutes geschehen ist, so ist auch das vergessen. Wenigstens die Kräfte der Freude. Der Mensch will mehr, noch viel größere Freude im neuen Jahre erleben.

Es kommt eine nervöse Erwartung über ihn. Jeder ist überzeugt, daß ihm das neue Jahr verpflichtet ist zu ungeborenen guten und frohen Ueberraschungen. Und wer soll der Freudebringer sein? Gott für die Gläubigen oder der Zufall für die anderen? Der Mensch hat viel Glauben, übernatürlichen, und er könnte wahren Glauben daraus werden lassen und sich. Nur müssen wir an uns selbst und an die anderen glauben. Wir dürfen nicht ein unbekanntes aufordern, die neue Freude zu bringen, sondern müssen es selbst tun. Oder sie für andere bringen helfen, damit jene das Glück und wir die Freude davon haben.

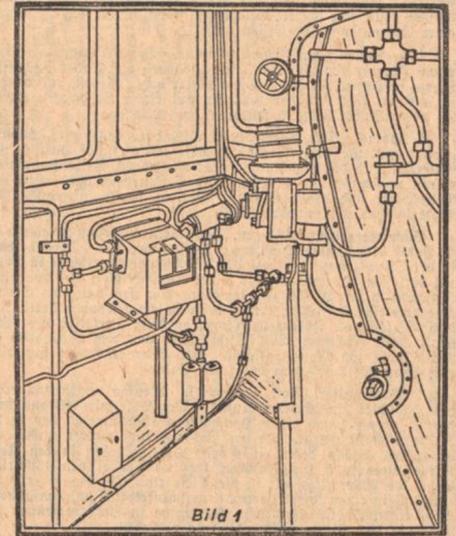
So schwärmen die Sinnenlos und predigen die Vernünftigen in der Geistesstunde des Silvester. Und nun sind über diese Stimmung erst ein paar Tage hinweggegangen, und schon ist von dem Ueberglücken der Hoffnungen und Wünsche und Vorläufe gar nichts mehr übrig. Müde trotten wir durchs Jahr, das wir eben so heiß begrüßten und mit so viel Erwartungen bekränzt, und erwarten gar nichts mehr, weder in luftigen Überglücken noch in frohem Glauben. Wir fürchten und ängstigen uns, und die Zeit hat gar keine Wunder mehr für uns. Wie aber soll uns die Zukunft Großes spenden, wenn wir sie immer verwelfen lassen, sobald sie zur Gegenwart reift? ...

Wir sollten jeden Tag mit einer Neujahrsbetrachtung beginnen, den Wunschzettel vom Silvester täglich revidieren. Was kann der arbeitende Mann und die Frau von dem dunklen, frohen Überglücken an den Weltwandel erwarten? Er wird nicht aus dem Kapitalisten der Hoffnungen und Wünsche und Vorläufe machen. Aber der Mann und die Frau können eine Wirklichkeit im Leben für ihren Glauben finden. Je stärker ihr Glaube ist, desto näher liegt die Erfüllung. Das ist nicht der Glaube, den die Kirche lehrt, jener Überglücke der Ueberglücklichkeit, die Menschen predigt der Demut. Es ist der Glaube an die Menschen. An ihr Können und ihre Kraft. Nicht der Glaube im Unzeitlichen, sondern ein Schaffen und Werden im Leben.

Der Menschen Glaube bringt nicht Zittern vor unbekanntem Nächtem, der Glaube ist nicht ein Zwang der Angst. Aber er kann froh machen und ist freier Menschwillie.

## Automatische Signalzugssicherung.

Das furchtbare Eisenbahnunglück auf dem Münchener Bahnhof, bei dem 40 Menschen ihren Tod fanden, dürfte noch in aller Erinnerung sein. Die zweimalige Aufrückung des Unglücks vor dem Gerichte ergab jedoch keine Klarheit, wie es zu der Katastrophe kommen konnte. Den Darlegungen der Sachverständigen standen die Aussagen der Be-



schuldigten gegenüber. Eines aber ging aus den Verhandlungen hervor: Es hat irgendwo mit der Signalisierung nicht geklappt. Das Münchener Unglück war es denn auch, das den Techniker anspornte, auf bessere und sichere Einrichtungen zu tun. So kam man auf den Gedanken, die mechanische Signalisierung elektrisch zu beeinflussen. Wie in so vielen Fällen weist die Elektrotechnik hier den Weg zur größeren Verkehrssicherheit.

Sicher ist es möglich, daß ein Zug, sei es infolge falscher Weichenstellung, sei es durch Unachtsamkeit des Lokomotivführers, das Haltesignal überfährt. Die Sicherheitsmaßnahmen sind nur dann vollkommen, wenn in diesem Falle durch irgendeine Einrichtung der Zug sofort zum Stehen gebracht wird. Diese Aufgabe will die moderne Technik durch eine Einrichtung lösen, die wir in unserem Bildenschaubildern wiedergeben. Wie aus dem ersten Schaubild ersichtlich ist, befindet sich auf der Lokomotive, wo auch die elektrische Ausrüstung untergebracht ist, eine dauernd laufende Dampfmaschine, deren Dynamo den Strom für die Lokomotivbeleuchtung und für die Signalisierung der Zugführungseinrichtung liefert. Außerdem wird durch einen Umformer Wechselstrom für einen auf dem Tender befindlichen Magneten abgegeben. Die Magneten sind ein elektrischer Verstärker, Relais genannt, vorgeschaltet. Der Anker des Relais steuert einen Kontakt, der zwei Signallampen, weiß und rot, sowie die Bremsauslösmagneten bedingt.

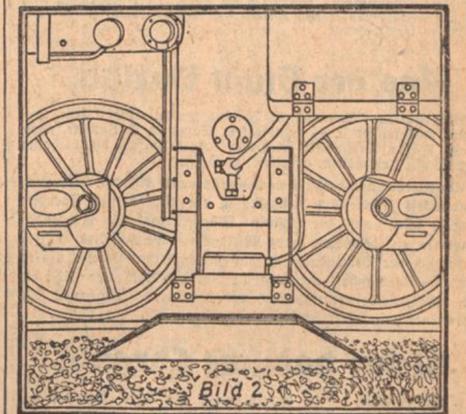
Auf dem Gleis befindet sich ein System von unterirdischen Eisensternen, mit einer Windung und einem Kondensator. Gleismagnet ge-

nannt. (Siehe Schaubild Nr. 2.) Solche Gleismagnete werden etwa 280 Meter hinter dem Vorfahrsignal und direkt am Hauptfahrsignal angebracht. Die Wicklungsenden der Gleismagnete sind mit dem Signalfüßkontakt am Hauptfahrsignal verbunden und werden je nach der Signalfstellung geschlossen oder geöffnet.

Wird ein Gleismagnet überfahren, dessen Signal in „Halt“ steht, so wird der Strom im Lokomotivmagnet darauf geschickt, daß das Relais seinen Anker absinken läßt. Hierbei erlischt die bisher brennende weiße Lampe und die rote Lampe leuchtet auf. Gleichzeitig wird die Stromzufuhr zum Bremsauslösmagneten unterbrochen, so daß dieser seinen Anker ebenfalls losläßt, welcher mit dem Auslöseventil verbunden ist. Dieses Ventil wird geöffnet und die Druckluft des Hauptluftbehälters gelangt in das Notventil, welches in Tätigkeit gesetzt wird. Durch diesen Vorgang werden die Bremsen des Zuges in Tätigkeit gesetzt und bringen den Zug zum Stehen.

Während des Haltens des Zuges ist der Lokomotivführer gezwungen, von der Maschine abzustiegen und den Auslöseknopf, welcher sich unter dem Führerstand befindet, wieder in die frühere Stellung zurückzubringen. Dadurch gelangt die Druckluft wieder in das Notventil, die Verriegelung des Notventils wird gelöst und der abgefallene Relaisanker wieder an das Relais gedrückt, wobei die rote Lampe erlischt und die weiße Lampe aufleuchtet. Alle Ventile, die den Haltevorgang bewirkt haben, gehen wieder in die Grundstellung zurück.

Jedes Überfahren eines in „Halt“ stehenden Gleismagneten (Siehe Bild 2) sowie jede Betätigung des Wachsamkeitshebels werden



auf einem Kontrollkreis registriert. Die ganze Zugssicherungseinrichtung ist so beschaffen, daß die Lokomotive nur fahren kann, wenn die Anlage vollkommen in Ordnung ist, andernfalls werden die Bremsen sofort angezogen.

Verschiedene Betriebe mit dieser neuen Signalbeeinflussung sind bereits von der Reichsbahn auf der Strecke Berlin-Halle ausgeführt worden. Die Resultate sollen zufriedenstellend ausgefallen sein. Es ist also zu erwarten, daß mit Hilfe dieser elektrischen Einrichtung die Sicherheit im Eisenbahnwesen wesentlich erhöht wird und alle Züge für Personenbeförderung mit solchen Vorrichtungsmagneten bald ausgestattet werden.

vertretenen Auffassung über die Rechtungsgültigkeit dieses Punktes der Verordnung des Reichsverkehrsministers angeschlossen wird.

Der Vorstand des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands hat die Betriebsvertreter im Reich aufgefordert, die Wahlvorstände spätestens am 17. Januar zu bestellen. Eine frühere Bestellung ist nicht notwendig. Sie muß jedoch am 17. Januar erfolgen, da sonst die Wahlvorstände von der Verwaltung bestellt werden. Die Wahlvorstände sollen zunächst nur die Wählerlisten aufstellen. Für den Erlaß der Wahlschreiben sind weitere Anweisungen vom Vorstand des Einheitsverbandes abzuwarten. Die Wahlschreiben sind erst dann zu erlassen, wenn der Wahltermin vom Vorstand festgestellt ist. Die Entgegennahme von Wahlstimmen kann erst nach Erlaß des Wahlschreibens erfolgen. Die Wahlvorstände sind vorher nicht zur Entgegennahme von Wahlstimmen verpflichtet.

Die Betriebsratsmitglieder des Einheitsverbandes werden aufgefordert, sich sofort mit ihren Ortsvereinigungen in Verbindung zu setzen, die ihnen weitere wichtige Einzelheiten mitzuteilen haben. Der Vorstand des Einheitsverbandes erwartet von seinen Funktionären und Betriebsräten, daß sie sich streng an seine Anweisungen halten. Es gilt den vom deutschlandweiten Betriebsminister Koch und seinen Trabanten geführten Schlag gegen die Betriebsräte mit aller Entschiedenheit abzuwehren.

#### Meggerstreik in Berlin

Die Berliner Fleischer, soweit sie in den Wurstfabriken beschäftigt sind, beschloßen am Dienstagabend in achteimer Abstimmung, am Mittwoch die Arbeit einzustellen. Der Beschluß ist auf Lokaldifferenzen zurückzuführen.

Der Völkeralte ist die Vorhahn des neuen Jahres. Jede kleine Kraft des einzelnen Menschen soll sich zum Ganzen sammeln, um große Kraft zu werden. Und jede kleine Güte, der geringste dienende, jeder ungeschätzbare Menschenwert soll sich zur starken schaffensfähigen Tugend der Masse anwaschen.

Daß der Mensch sich erkenne, das ist das Gebot seines Glaubens. Er soll nach Glück streben, begierlich sein eines frohen lauberen Lebens, damit er auch für die andern diesen Wunsch ermede. Sie sollen das Leben in der Niedrigkeit verachten, willensfrei und schlicht froh sein wollen.

Das ist nicht der Glaube an eine Religion, die fittlich machen soll, sondern es ist eine fittliche Religion, die glaubensstark werden läßt.

Es ist kein leichter verantwortungsloser Überglücke, sondern die frohe Tat des Glaubens.

Das neue Jahr öffnet sich nicht dem Menschen, damit er wolle, sondern daß er Gutes schaffe. Die Enttäuschung des frohen Überglückens soll über die Wirklichkeit hinaus Freude sein. Und das neue Jahr beginnt dein Handeln in jeder Minute auf neuem.

Kurt Eisner.

### Das „Seeschießen“

Seit etwa 100 Jahren hat man am Bodensee, wenn eine ferne Detonation über den See rollt, dafür das Wort Seeschießen gebräut. Vor etwa zwei Jahren machte ein „wissenschaftlicher Bericht“ über ein solches Schießen, das aus dem Hornfischmannloch komme, die Kunde durch die Presse von halb Europa. Nach diesem Bericht zu urteilen, müßte es sich um eine Schießerei handeln, die nur mit einer starken Artillerieanordnung vergleichbar wäre. So ist es nun nicht, doch machte der Bericht seinem Verfasser alle phantastische Ehre. — Bestimmt wurden die Detonationen vom schweizerischen Artilleriechiefsplatz bei Frauenfeld schon oft ernsthaft als Seeschießen bezeichnet, aber wohl noch öfter Fremde gegenüber wissenschaftlich als Witz aufgebunden. Ferner: Wenn bei Hagelstürmen die schweizerischen Gemeinden vorbildlich Saecularen abtrennen, wurde die Detonation dieser Kisten selbst von Einheimischen schon oft als Seeschießen bezeichnet; auch Fremde gegenüber wurde die irrige Erklärung abgegeben. Auffallend ist, daß die Mannschaften der Bodenseedampfer und besonders die Bodenseefischer, die das ganze Jahr und zu jeder Tages- und Nachtzeit auf dem See sind, noch nie berichtigt konnten, Zeuge gewesen zu sein, wie der See an dieser oder jener Stelle seinen Donner losgelassen habe. Auch ist noch nie berichtet worden, daß der See zur Nachtzeit ein solches Schießen veranstaltet habe. Wenn man den Berichten glauben will,

so wird das Tages-Seeschießen in Friedrichshafen aber besonders oft gehört.

Zimmerbin; eine Revolution auf dem Bodensee-Grund, der noch nicht genügend erforscht ist, besteht da und dort. Aufsteigendes Gemell mit gasarter Ausbünstung wurde mit Schlammgasen, von einer Seite auch mit vermutetem Petroleumvorkommen in Zusammenhang gebracht. Nun berichtet der bayerische Fischermeister Hans Peter, daß er gemeinsam mit noch einem Fischer am 4. November 1927 am Schnittpunkt der Brenzener Aach und Laiblach durch Schüsse (?) aufgeschreckt worden sei. Das habe sich einige Male wiederholt; im ganzen seien in Abständen von 20 Sekunden bis 5 Minuten fünfmal je 3 bis 5 Schüsse erfolgt, teils nur in zehn Meter Entfernung, deren Gemell immer kein Boot ins Wasser gebracht habe. Der Ton der Schüsse aber solle sich nicht mit Geschüßdetonationen vergleichen; vielmehr, mit dem Klatschen der Hände, es komme dieser Tage von dem Plaken, nicht explodierenden, großer Gasbläsen her, die auch die gefährlichste Wasserbewegung hervorriefen. Mit dieser Wahrnehmung und auten Beobachtung der Geschehnisse, hat der Fischermeister der Wissenschaft einen Dienst erwiesen, wahrhaftig war er überhaupt der erste, der ein solches „Seeschießen“ gesehen hat, mitten in diesem Feuer (aus Gasbomben) stand und davon eine anschauliche Beschreibung geliefert hat. Bei der Wasserbewegung schrieb er noch, daß dabei „aragrinische flackende Massen aufsteigen, die lebhaft hin und her sprangen, aber so rasch zerplatzten und zerbrachen, daß ich ihrer nicht habhaft werden konnte“. Leider war ihm dabei anscheinend der Geräuschsinn ausgeschaltet, sonst hätte er auch über diesen Punkt Aufschluß geben können; das ist das Einzige, was an dem Bericht mangelt. Oder der Tiefenbel, der an dem betreffenden Tage herrschte, beeinträchtigte das Aufsteigen der Blasenbläse. Wenn der Fischermeister aber am Schluß sagt, nun wisse er, daß es ein Seeschießen gäbe, so kann das nur auf die aufsteigenden, emporgeschleuderten, dunkelblauen sich heisenden, niemals aber auf den damit verbundenen Ton (auf den es beim „Seeschießen“ allein ankommt), den er selber nicht als Knall sondern als Klatschen bezeichnet. Ein Klatschen kann sich aber niemals von der Seemitte des Bodensees bis nach Friedrichshafen oder Konstanz zu einem dumpfen Rollen verstärken. Alles in allem: das „Seeschießen“, mit dem sich auch schon die Wissenschaftler auf die Berichte hin beschäftigt haben (gesehen hat es bisher nur der genannte Fischermeister), dürfte ein Märchen sein. Die Lösung sind die Gasbläsen aus Schlamm und anderen Geschieben, die sich im Boden des Bodensees bis zur Größe einiger Kubikmeter anammeln können. Beim Plaken an der Oberfläche bilden sie starkes Gemell und zerplatzen in kleinere Bläschen, die ebenfalls rasch zerplatzen. Daß die Erscheinung nur im oberen Teil des Bodensees vorkommt, ist ebenfalls erklärlich. Dort münden die großen Zuflüsse (Aach, Schussen, Aach usw.) und lagern ihr Geröll ab, worunter auch unverweirte Teile sich befinden, die sich dann zerlegen.

R. B. K.

### Partei-Nachrichten

**S.M. Gröningen.** Donnerstag, 5. Januar, abends 8 Uhr, findet im Schulsaal ein Elternabend statt, wozu wir die Eltern und Freunde unserer Sache herzlich einladen. Sonntag, 8. Jan., Zulammenkunft, Treffpunkt halb 2 Uhr am Bahnhof. Unsere Generalfammlung findet am 12. Januar statt.

**Unterrombach.** Auf Veranlassung der Angehörigen unseres vor Jahresfrist verstorbenen Gen. Philipp Meierapfel veranstaltete die Soz. Partei Unterrombach eine wohlwollende Kinderbescherung. Die Kinder der Parteigenossen, der aktiven Arbeiterjünger und Turner wurden mit schönen Gaben bedacht. Außerdem wurden noch die Schillerkinder und Turnerinnen sowie die Jünglinge des Arbeitervereins „Brüderbund“ und einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden, Gen. Mangel, wurden die Gaben verteilt. Mit hellem Jubel empfingen die Kinder ihre Päckchen und wahre Kinderfreude ist Kinderdant. Dieser Dank gebührt vor allem den freundlichen Spendern.

### Sport

**Arbeiter-Turn- und Sportbund, Gruppe Karlsruhe.** Montag, 8. Jan. 1928, vorm. 9 Uhr, findet im Volkshaus (Zöglentstraße in Karlsruhe) eine Jugendleiterkonferenz statt. Es werden hier sehr wichtige Jugendfragen besprochen, sowie die Vorarbeiten zum Jugendtag am 20. Februar erledigt. Sak unsere Jugendbewegung im Lande lehren Fuß fassen, dann ist es vor allem notwendig, daß sich die Vereine mehr wie bisher mit den Jugendfragen beschäftigen. Hierzu soll am Sonntag die notwendige Aufklärung und Anleitung gegeben werden. Erscheint deshalb pünktlich und pünktlich in die Konferenz.

### Aus der Stadt Durlach

**Rote Falken.** Samstag, 7. Januar, nachmittags 5 Uhr, Zusammenkunft im Dorf. — Jungfrauen: Samstag, 7. Januar, nachmittags 3 Uhr, Treffpunkt im Dorf. Rote Falken, die während dieser Woche Zeit haben, arbeiten im Dorf.

Ein fetter und deshalb nachahmenswerter Akt von Menschenfreundlichkeit leistete am Neujahrstag ein ungenanntes Spender, indem er allen auf der hiesigen Wandererherberge anwesenden Wanderern ein besonders gutes Mittagessen vorsetzen ließ. Offenbar hat sich der Betreffende an jene Zeiten seines Lebens, als er selbst auf Wandererschaft war und die Not der Wanderer selbst erlebte, lebhaft erinnert und darf der dankbaren Erinnerung der „Betroffenen“ verdankt sein.

### Kleine badische Chronik

**Liedolsheim.** Man schreibt uns: Die letzte Nummer des nationalsozialistischen Heftblättchens enthält einen Bericht über eine hier stattgefundene Schlägerei, der aber auch in keinem Punkte der Wahrheit entspricht. Der Bericht spricht von 40 freien Turnern, die in die Schlägerei verwickelt gewesen sein sollen, in Wirklichkeit waren es nur ein paar Turner, die nach dem Gelang eines Turnertreffens das übliche „Frei Heil“ ausbrachten, was einem anwesenden Hitlerburschen so auf die Nerven ging, daß er in ein anderes Lokal eilte und seine Gefinnungsgenossen alarmierte. Die Hafenkreuzerbande verschaffte sich dann sofort allerhand Waffen, Prädel usw., auch Revolver, und rückte zu dem Wirtshaus „zum Bären“ vor. Schon diese Zusammenrottung einer bewaffneten Bande muß Grund für die Behörde sein, eine Untersuchung einzuleiten. Es wurde von den Bürgern auch geschrien, worauf dann allerdings einer dieser Burschen einen gehörigen Denkzettel bekam. — Was Geistes Kind die hiesigen Nationalisten sind, geht auch daraus hervor, daß nach einem Bericht unseres Freiburger Parteiblattes der hiesige Wanderredner Roth in Karlsruhe eine Rede gehalten hat, in der er behauptete, daß in seinem Heimatort Liedolsheim die Sozialdemokraten 700 Stimmen gehabt hätten und heute nur noch 17. Schon an dieser einen völlig unwahren Behauptung ist zu ersehen, wie unglücklich und niederträchtig der Kampf von jener Seite geführt wird. Wenn schon die kleinen Geister derart die Wahrheit malträtiert, braucht es nicht wunder zu nehmen, wenn die Führer und der Führer in dieser Kunst Gipfelleistungen produzieren.

**Veepoldshöhe.** Sonntag früh um halb 7 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein Unglücksfall. Der Eisenbahner Duffner geriet bei der Einfahrt des von Freiburg kommenden Güterzuges 7207 so unglücklich unter den Zug, daß ihm der rechte Fuß und die Ferse des linken Fußes abgedrückt wurden. Duffner wurde sofort in das Städtische Spital nach Vörrach verbracht.

**Unterrombach.** Das Neujahrsgeschehen hat hier zwei schwere Unfälle geseht. Ein junger Bursche schoß sich mit dem Revolver in den Oberarm und mußte schwerverletzt ins Spital verbracht werden. Man hofft, ihm am Leben zu erhalten. Ein weiterer Bursche erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, indem ihm die Ladung einer Sprengkapsel ins Gesicht alms.

**Oberhausen (Amt Emmendingen).** Der 67 Jahre alte Hermann Maurer von hier war mit Aufhängen von Tabak beschäftigt. Hierzu befand er sich auf einem 6 Meter hohen Gerüst, auf welchem er auslitt und kopfüber herunter auf einen Holzhaufen stürzte. In bewußtlosem Zustand wurde er weggetragen.

**Sasbach.** Das Betrübssamt Offenburg teil mit: Montag abend entlegte beim Versuchsgeschäft im Bahnhof Sasbach vom Güterzug 8613 die Maschine und der Radwagen. Beide Hauptteile waren vorübergehend gefestigt. Der Verhängniszug 8070 erlitt eine Verhängnis von einer Stunde. Verletzt wurde niemand. Der Materialschaden ist unbedeutend.

**Budenberg (Amt Willingen).** Ertrunken aufgefunden wurde der 42 Jahre alte Landwirt Simon Rapp von hier. Derselbe hatte in der Siloehneraucht um drei Uhr die Bahnhofsstraße in Peterszell verlassen und muß infolge seiner Kurzsichtigkeit auf dem Nachhauseweg in den Weiler geraten sein. Am Arm hatte der Ertrunkenen noch eine Betschnur, den er beim Spiele gewonnen hatte. Nach dem Bericht von Augenzeugen war er beim Verlassen der Wirtschaft völlig nüchtern. Der Weiler liegt von dem Wohnhaus des Rapp kaum 100 Meter entfernt. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Frau mit 5 Kindern unter acht Jahren.

**Mischweiler (Amt Willingen).** Montag nachmittags ereignete sich hier ein schwerer Unfall. Der Arbeiter Rikus hatte hinter seinem Hause einen Haufen Eis aufgeschichtet, der in den Keller geschickt wurde. Da das Eis gelöst werden mußte, gab es erhebliche Rufe, deren einer beim Hineinschieben in den Keller unvermutet rasch ins Kautschuk kam und dabei den 13jährigen Sohn des Arbeiters mit in die Tiefe rief. Der Knabe erlitt an einem Bein einen komplizierten Unterschenkelbruch und am anderen Bein einen Oberschenkelbruch. Er wurde in schwerstem Zustand in das Willinger Krankenhaus verbracht.

**Heidenheim.** Sonntag morgen wollte der 24 Jahre alte Gastwirt Friedrich Hüller eine Kuh zum Fahren führen. Er konnte die Stalltür nicht ganz öffnen, so daß das Rad gegen ihn sprang und ihn gegen die Tür schickte. Dabei erlitt der Junge Mann einen Riß der Gallenblase. Er wurde sofort ins Krankenhaus nach Willingen übergeführt, wo er heute früh nach erfolgreicher Operation verstarb.

**Schbach (Amt Staufen).** Dienstag nachmittags gegen 3 Uhr brach in einem Oekonomiegeldbesitz des Frau Reib Feuer aus, das auch auf die Scheune des Landwirts Josef Reib übergriff und beide Anlagen in Asche legte. Die hiesige Feuerwehr griff tatkräftig an und wurde später unterstützt durch die Feuerwehren von Lunsell, Heitersheim und Bremaarten. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt; jedoch kommt Brandstiftung nicht in Frage.



**Mensch sei helle  
Und werd auf der Stelle  
Ein Mann der Tat:  
Sozialdemokrat!**

**Friedrichsheld (Selbberg).** Hier schoß der 14jährige Sohn des Bahnarbeiters Jung seinem Städtischen Bruder ins Gesicht, so daß dieser ein Auge verlor und ins Selbberger Krankenhaus verbracht werden mußte.

**Sack.** In der Siloehneraucht fuhr ein Schwemer Auto beim Ausweichen vor einem Radfahrer gegen einen elektrischen Leitungsbaum. Das Auto wurde schwer beschädigt, die Stangen kamen mit leichteren Verletzungen davon, während der Radfahrer ernsthafte Verletzungen erlitt.

**Mannheim.** In einem Großbetrieb auf dem Rindenhof kam ein verheirateter, 49 Jahre alter Kranenführer einem anderen in Fahrt befindlichen Kranwagen unbeschadet zu nahe und wurde an eine Säule gedrückt. Der Verunglückte wurde so schwer verletzt, daß er bald nachher starb. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**Waldmühlbach i. D.** Im Steinbruch von Mühlbach lösten sich plötzlich Steine los. Ein in der Nähe beschäftigter Arbeiter, 35 Jahre alt und verheiratet, wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

### Die Zuständigkeit der Schwurgerichte

Dem Bundtag ist ein vom Staatsministerium genehmigter Gesetzentwurf zur Änderung des Einführungsgesetzes zum Reichsgesetz über die Zuständigkeit der Schwurgerichte für Pressevergehen weiter eingesandt worden, als es bisher aufgrund des § 6 des Einführungsgesetzes der Fall war. Seit Jahren mußten aus gänzlich unpolitischer Tatbestände, selbst solche von geringerer Bedeutung, vom Schwurgericht abgeurteilt werden. Der Entwurf vermehrt die bisher vorgesehenen Ausnahmen (Verbreitung unsichtbarer Schriften, Abbildungen und Darstellungen, Zeichnungen, abgesehen von Amtsbezeichnungen und Bezeichnungen politischer Körperschaften und Presseverleumdungen), um einzelne verhandelte Tatbestände, wie die Vergehen gegen das Gesetz zur Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten und um den unzulässigen Wettbewerb und die Verletzungen des literarischen, künstlerischen und gewerblichen Urheberrechts sowie die unbefugte Fälschung der Bezeichnung „Patentamt“. In der Zuständigkeit des Schwurgerichts für Pressevergehen mit politischem Einschlag soll dadurch nichts geändert werden.

### Erleichterungen im Telephonverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz

In dem Telephonverkehr zwischen der Schweiz und Deutschland ist H. Bräufli, St. A. insofern eine neue Erleichterung eingetreten, als vom 1. Januar 1928 ab jeder Teilnehmer bei seiner Zentrale sich erkundigen kann, ob eine bestimmte Person eine Telephonnummer besitzt. Auch kann er verlangen, daß ihm die Adresse mitgeteilt wird, die einer bestimmten Telephonnummer in irgend einem deutschen Ort entspricht. Auskünfte solcher Art, soweit sie von Schweizerischen Zentralen geliefert werden können, sind kostenfrei. Anfragen, die die Mitwirkung von deutschen Vermittlern erfordern, kosten ein Drittel der Tare für ein gewöhnliches Gespräch, im Minimum 50 Rappen, gleich einem halben Franken.

### Ein Zugunfall

**D3. Müllheim, 3. Jan.** Als heute nacht der neue Mitropazug nach Berlin, D 241, mit ungefähr 40 Minuten Verspätung in sehr raschem Tempo die hiesige Station passierte, entgleiste in der Nähe der Station Hülshelm der Tender der Lokomotive mit einer Achse. Glücklicherweise merkte der Maschinenführer, daß etwas nicht in Ordnung war und konnte den auf besetzten internationalen Zug auf 200 Meter zum Stehen bringen und damit unabsehbare Unglücksfälle verhüten. Der Zug wurde dann nach Müllheim in den Bahnhof zurückgebracht, um, nachdem eine neue Lokomotive von Freiburg refflamiert war, seine Fahrt um 3 Uhr nachts fortsetzen. Durch diesen Unfall erlitten die darauffolgenden Züge ebenfalls beträchtliche Verspätungen.

Zu dem Zugunfall des Müllheim teilte die Reichsbahndirektion mit: Die Lokomotive des D-Zuges 241 ist bei Hülshelm heute nacht infolge Bandengrunds mit einer Achse entgleist. Die Ausrüstung wurde nach Müllheim gefahren und auf einem falschen Geleise weitergeleitet. Der Zug erhielt eine Verpätung von etwa drei Stunden. Material- und Sachschaden liegen nicht vor.

**Schwarzdörfer.** Wegen Vergehens gegen die Verordnung zum Schutze des Punktverkehrs sind in den Monaten Juli, August und September 657 Personen verurteilt worden. Die verurteilten Schwarzdörfer haben zum Teil recht erhebliche Geldstrafen erhalten.

### Explosionsgefahr in Gasanstalten?

Von Dr. Janas Sauer

Die fürchterliche Explosionskatastrophe, die kürzlich in der nordamerikanischen Stadt Pittsburg schweren Schaden anrichtete, gehört zu den wenigen Fällen, in denen Gasanstalten einer Explosion zum Opfer gefallen sind. Zwar ereignen sich manchmal kleinere Gasexplosionen, bei denen unter Umständen sogar ein ganzes Wohnhaus eintrüben kann, und die fast immer durch eine zufällige Beschädigung der Gasröhren entstehen; aber die Gasanstalten selbst, die in vielen Städten mitten unter den Wohnhäusern stehen, werden stets mit sorgfältigsten Vorkehrungen umgeben, daß jede Gefährdung der Nachbarhäuser zunächst ausgeschlossen erscheint. In Pittsburg hat man bei Reparaturarbeiten offenbar die überaus notwendigen Vorsichtsmaßnahmen außer Acht gelassen, indem sich ein Arbeiter, der mit 100000 Kubikmeter Gas beschäftigt war, entzündete konnte. Da ihn der unachtsame Druck der unterirdischen, zunächst explodierenden Gasströmung mit allen seinen Stahlrohren und schweren Eisenwänden wie einen Luftballon in die Höhe hob, entzündete sich der größte Teil des Gases erst weit über der Stadt, und der Tank, der in diesem Augenblick zertrümmert wurde, wirkte wie eine unachtsame, plausende Granate, die ein ganzes Stadtviertel bombardiert. Daneben verschwinden alle Gasexplosionen der letzten Jahre, bei denen im allgemeinen nur wenige Menschen ums Leben gekommen sind. Vor etwa einem Jahr kürzte in Berlin ein Haus zusammen, weil sich Gas, das aus undichten Leitungen strömte, von selbst entzündete hatte. Ungefähr zur gleichen Zeit wurde aus Frankfurt gemeldet, daß Ratten die Gasröhre zernagt und dadurch eine Explosion in einem Haus herbeigeführt hätten. Vier Tote und dreißig Verletzte waren bei einer Gasexplosion zu beklagen, die sich im August 1918 in Chalon-sur-Saône ereignete. Damals rächte sich ein Arbeiter an seiner Wirtin, mit der er in Streit geraten war, dadurch, daß er ein Gasrohr durchschnitt. Als mehrere Hausbewohner mitten in der Nacht mit Kopfschmerzen erwachten, änderte eine Frau eine Lampe an, um nach den Ursachen des starken Geruches zu forschen. Sofort explodierte das Gas, und unter den fallenden Mauern wurde auch der Anstifter des Unglücksfalles begraben.

So schrecklich solche Ereignisse auch sind, sie verschwinden doch neben der Katastrophe von Pittsburg, die freilich durch andere Explosionen weit übertrifft worden ist. Noch in aller Erinnerung wird die fürchterliche Katastrophe von Oppau sein, die sich am 20. September 1921 ereignete. Damals explodierten in den Oppauer Werken der Badischen Anilin- und Sodafabrik 4000 Zentner Ammoniumsalzfälsalpetre, und viele hundert Arbeiter

lamen dabei ums Leben. Von den mehr als tausend Verletzten ist mancher zum Krüppel geworden. Das Dorf Oppau, das 6500 Einwohner zählt, wurde völlig zerstört, und in einem Umkreis von achtzig Kilometern wurde durch den Luftdruck, den die Explosion verurlicht hatte, bedeutender Sachschaden angerichtet. In Mannheim, in Ludwigsbad, sogar in Frankfurt und in Darmstadt zerstörten die Detonationswellen. Besonders hart wurde der Mannheimer Stadtteil Sandhofen in Mitleidenschaft gezogen, der dem Explosionsherd gegenüber lag. Seit dem Krieg war die Oppauer Explosion das schrecklichste Ereignis, das Deutschland betroffen hat.

Aber auch die Entzündung von Chemikalien gehört zum Glück zu den Seltenheiten. Häufig, und fast stets mit Menschenopfern verbunden, sind dagegen die Munitionsexplosionen, die sich in gewissen Abständen fast in allen Ländern ereignen. Seit langem fordert Dantsch deshalb, daß Polen verboten werden soll, Munition auf der Westseite im Gebiet der freien Stadt Danzig zu lagern, und Munitionsexplosionen, die sich vor etwas mehr als Jahresfrist in Polen ereignet haben, lassen diese Forderung als außerordentlich berechtigt erscheinen. Im Krieg explodierten ein reiches Munitionslager in der Nähe von Venizara, das damals noch Vetersburg — aber schon Petrograd — hieß. Vor dieser Katastrophe wurde wohl noch übertraffen von dem Unfall, das im Dezember 1917 in Halifax geschah. Der französische Dampfer „Mont Blanc“, der mit Munition beladen war, stieß mit einem anderen Schiff zusammen und wurde dadurch entzündet. Gleich darauf explodierte die Ladung und das Feuer, das auf dem Dampfer ausbrach, sprang auf die Seilbahnanlage von Halifax über. Dort lagerten in einem Arsenal viele tausend Granaten, die explodierten und die Umgebung mit Splittern bedeckten. Da in der Nähe zahlreiche Holzhäuser standen, fand das Feuer reichlich Nahrung, und bald lagen Richmond und das alte Stadtviertel in Schutt und Asche. Es ist wohl nie genau festzustellen worden, wieviel Menschen bei dieser Katastrophe ihr Leben verloren haben. Wenige Tage nach dem Unglücksfall besetzte der Vollstreckung von Halifax die Zahl der Toten auf 2000 und die der Verwundeten auf 3000. Der Sachschaden betrug viele Millionen Dollars. Die Rettungsarbeiten wurden noch dadurch erschwert, daß im Hafen gerade ein heftiger Sturm wüthete, und daß die Explosion die Telegraphen- und Telefonanstaltungen in einem Umkreis von 30 englischen Meilen zerstört hatte. Wie fürchterlich die Explosion gewesen sein muß, geht daraus hervor, daß ein drei Kilometer entfernter Güterzug durch den Luftdruck aus den Schienen geschleudert wurde.

In Deutschland gibt es heute keine so riesigen Munitionslager mehr, und es ist also auch nicht zu befürchten, daß die Sicherheit des Publikums durch Munitionsexplosionen gefährdet wird.

In der chemischen Industrie ist man ja niemals völlig vor Unglücksfällen gesichert, aber die Oppauer Katastrophe hat doch dazu beigetragen, die chemischen Fabriken zur Anwendung aller Vorsichtsmaßnahmen und zur Verhängnis ihrer Sicherheitsbestimmungen zu zwingen. Da aber fast in jedem Gasanstalt vorhanden ist, dürfte das Pittsburg Ereignis doch eine gewisse Beunruhigung hervorrufen; denn niemand sieht sich denn von Stoffen umgeben, die plötzliche Explosionen herbeiführen können. Sagen sich doch auch die Eisenbahngesellschaften aller Länder nach dem Unglücksfall bei Bellinsona, bei dem durch eine Gasexplosion im D-Zug der Minister Geffertig ums Leben kam, genügend erleben, die Gasbelegung in den Zügen nach Möglichkeit durch elektrische Lampen zu ersetzen. Die Frage ist also berechtigt, ob die Gasanstalten und die Gasanstalten tatsächlich eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit darstellen.

Wenn Gas angesündet wird, so explodiert es im allgemeinen nicht, sondern verbrennt nur. Kohlenstoff entstehen nur dann, wenn Kohlenwasserstoffe sich mit Sauerstoff mischt, also sogenanntes Knallgas entsteht. Da aber fast in jedem Gasanstalt vorhanden ist, dürfte das Pittsburg Ereignis doch eine gewisse Beunruhigung hervorrufen; denn niemand sieht sich denn von Stoffen umgeben, die plötzliche Explosionen herbeiführen können. Sagen sich doch auch die Eisenbahngesellschaften aller Länder nach dem Unglücksfall bei Bellinsona, bei dem durch eine Gasexplosion im D-Zug der Minister Geffertig ums Leben kam, genügend erleben, die Gasbelegung in den Zügen nach Möglichkeit durch elektrische Lampen zu ersetzen. Die Frage ist also berechtigt, ob die Gasanstalten und die Gasanstalten tatsächlich eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit darstellen.

Rheinische Kohlen- und Brikett-Gesellschaft **Mülberger m. b. H.** Kohlen — Koks — Briketts — Grude — Brennholz

Kontor: Amalienstraße 25, Ecke Waldstraße  
Telephon 244 und 245





Ausführung von binderlosen Hallenkonstruktionen, besonders geeignet für Turnhallen und Saalbauten

### Bad. Hallenbau-Gesellschaft

Fernsprech-Anschluß Nr. 770  
Bankkonto: Rhein. Creditbank, Niederlassung Karlsruhe  
Postcheck-Konto 79430 Karlsruhe  
Karlsruhe (Baden) Nockstraße 20

### Bauhütte Karlsruhe

Gemeinnützige Bau-Gesellschaft m. b. H.  
Büro: Marlenstr. 96 Tel. 5200 Lager: Rotteckstr. 17

Bauausführungen aller Art  
Abteilungen für Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau, Zimmererei, Dachdeckungen, Gips-, Glaserei und Schreinererei, Terrazzo- und Plattenarbeiten

Übernahme ganzer Bauprojekte bis zur schlüsselfertigen Herstellung  
Besondere Preisermäßigung bei Reparaturen in den Wintermonaten

### Reiche Auswahl in Pelzwaren

bietet das

### Pelzwaren-Spezialgeschäft

**August Sauerwein**  
Kaiserstraße 170 — Telefon Nr. 1328  
Eigene Werkstätte



### Kauft deutschen Betriebsstoff B.V. Benzol - B.V. Aral

Tankstellen bei: E. & K. Karrer, Amalienstraße 26a  
Theodor Zwecker, Durischer Allee 10  
Friedrich Schönthal, Breitestr. 27  
Raab Karcher G. m. b. H., Rheinhafen

### Mütter Gebt Euren Kindern Kraft u. Gesundheit

### MAKA-KALK-ZWIEBACK

knochenbildend, heilend, wohlschmeckend

### P. M. Gräfinger / Rastatt

Manufaktur-Waren aller Art  
Herren- und Damen-Kleiderstoffe  
Ausstattungs-Artikel  
Damen-, Kinder- und Herren-Konfektion  
Teppiche / Läufer / Linoleum  
Damen- und Herren Wäsche  
Große Auswahl Billige Preise

### Billige Wiederherstellung

aller beschädigten Puppen  
Anfertigung von Puppen-Perücken, auch von mitgebrachten Haaren, billigst  
Verkauf von Puppen- und Puppen-Artikeln zu billigen Preisen

### Damen-Moden

Qualitätsware zu billigen Preisen

### Puppen-Bleier

Karlsruhe Kaiserstr. 223  
westl. der Hauptpost  
Erste Karlsruher Puppen-Klinik

### Frau M. Eilenhardt

Kaiserstraße 50a  
Ecke Adlerstraße

Das Wichtigste in der Wohnung ist die Heizung  
Kachelöfen machen jeden Raum schön, heizen behaglich und sind sparsam im Brennstoff-Verbrauch

### Emil Löw / Oos Kachelöfen-Fabrik

### Holzbearbeitungsmaschinen Isidor Kaufmann

Büro und Lager: Kreuzstraße 21  
Telephon 900  
Fabrik: Rintheimerstraße 9a

### Kauft „Weilschuh“

den Schuh für jeden Beruf und Zweck

### S. Weil & Söhne

Schuh-Fabrik  
Rastatt (Baden)

### Badisches Blechpackungswerk

G. m. b. H. Karlsruhe-Knielingen  
Telephon 4708 Drahtanschrift: Blechpackung

Herstellung von Blechpackungen aller Art blank, lackiert und bedruckt

Spezialität: REKLAME-PLAKATE

### Christian Beck Karlsruhe-Rüppurr

Telephon Nr. 3718

Haus- und Küchengeräte  
Bade-Einrichtungen  
Gas- und Kohlenherde

Nur erstklassige Fabrikate!

### August Schailer, Karlsruhe

Gegründet 1876  
Fabrik: Roonstr. 24 Lagerplatz: Klaurechtstr. 9 Telephon 438

Fenster-, Türen- und Möbelfabrik  
Glaserei / Schaufenster-Anlagen  
Laden-Einrichtungen

### Wo kaufen wir?

### Kleider-Stoffe

- Dopeline ● ● Ottomane
- Ripse ● ● flausche
- Seiden ● ● Samte

nur bei

### J. Schneyer

### Drollinger-Gold

Eiernudeln Eierstifte  
Eiermaccaroni

werden nur aus al. erbestem Hartweizenmehl in Verbindung mit höchstem Eiergehalt hergestellt

Paul Drollinger Tel. waren-Fabrik  
Karlsruhe-Rheinhafen

Steter Eingang in Neuheiten wie  
Kinder- und Damen-Mäntel  
Kleider, Kostüme und Strickjacken  
Knaben- und Herren-Paletots  
Knaben- und Herren-Anzüge  
Gummimäntel etc.  
Berufskleidung jeder Art

### Gebr. Blechner nachf. Rastatt

### Valentin Haitz

Rheinstraße 13 Fernsprecher 691

Elektr. Anlagen jeder Art und Größe  
Motore, Apparate für alle Zwecke  
Beleuchtungskörper  
Freileitungen Radioanlagen

### Grund & Oehmichen

Waldstraße 26 Karlsruhe i. B. Telephon 520

Ausführung elektrischer Licht- und Kraft Anlagen, Elektrische Beleuchtungs-Körper, Koch- u. Heizapparate, Staubsauger etc.

### H. ALLGEIER

Telephon 1951

Mineralwasser und Fabrik für alkoholfreie Getränke

DURLACHER-ALLEE Nr. 25

Trink Huttenkreuz  
Auch Dich erfreut's

### Brauerei Huttenkreuz Ettlingen

Spezialbier: ST. „MARTINS-BIER“



### Sonderanfertigung von Beleuchtungskörper

Metallbuchstaben  
Lichtreklame

Kunstgewerbliche Metallarbeiten  
**Wilhelm Weiß**

Fernspr. 4121 Karlsruhe Steinstr. 14



### Die große Dauermöbelschau

im Markgräflichen Palais am Rondellplatz

übt nach wie vor die größte Anziehungskraft aus — Bisher ca. 40000 Besucher

Preiswerte und formschöne Möbel in wohnlicher Aufmachung  
Zahlungs-Erleichterung — Franko-Lieferung

Ueber 100 Musterzimmer  
Eintritt frei 1/2-1/3 7 Uhr

Mitglied des Ratenkaufabkommens der Badischen Beamtenbank



### KARL DÜRR HOLZ- UND KOHLEN-HANDLUNG

Degenfeldstraße 13

Telephon Nr. 499

### KAUFT HAID & NEU-NÄHMASCHINEN

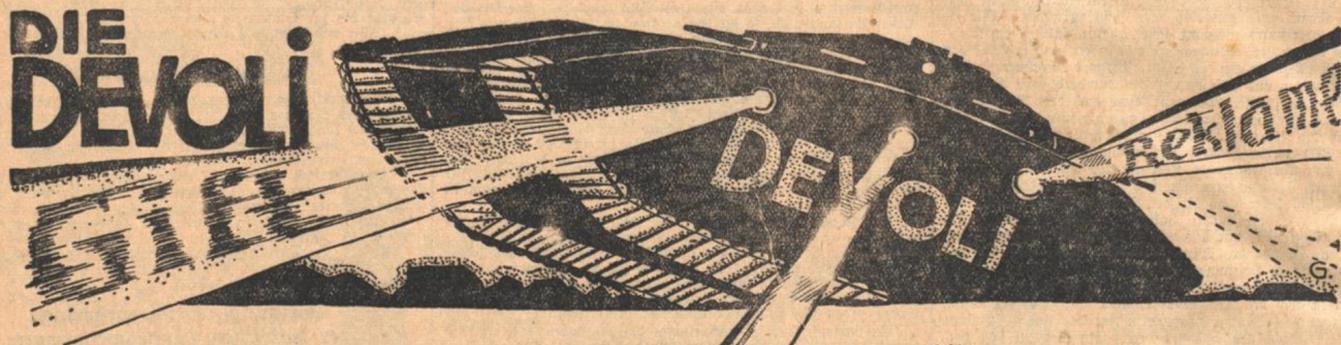
SIE VEREINEN 70 JÄHRIGE ZUSAMMENARBEIT VON JNGENIEUREN u. ARBEITERN UND SIND GEGEN GERINGE ANZAHLUNG u. BEQUEME MONATSRATEN ZU HABEN



# Die „Devoli“!

Die Kanonentulfsche fährt an! Der Reklamewagen kommt! Der Papiergeldtarren ist unterwegs!  
Hugenbergs Tank-Geschwader ist da!

## DIE DEVOLI



### Was ist die

Ein Reklame- und Verdummungsinstitut! Ein Geschwader von die politische Brunnen.

### Wer ist

Der Kanonendirektor bei Krupp und Kriegsgewinnler!  
Der Filmbeherrscher

### Wer sind seine

Zwölf Schwerindustrielle!  
Zwölf Einpeitscher

### „Devoli“?

zunächst 200 „Devolimobilen“ für den Kundenfang und vergiftung à la Hugenberg!

### Hugenberg?

Der Presse-Diktator, Zeitungsvergifter u. Inflationsgewinnler!  
und Finanzmann der Konterrevolte!

### „zwölf nationalen Männer“?

Zwölf Militärs! Zwölf Bankiers und Börseaner!  
des Lügentampfes gegen das Proletariat!

### Wer ist die „Devoli“?

Die „Devoli“ (Deutsche Volkslicht-  
ist ein in Naumburg a. d. Saale konzen-  
Werbeinstitut, ein Reklame- und  
Filmbeherrschers Hugenberg.

Sie „durchtränkt“ (wie es in  
heißt) mit zehn „Kolonnen“  
nach einem wohl durch-  
der geographischen Mitte  
Naumburg aus das  
Vorbildern hat ein  
das „Aufmarsch-  
„Sektoren“ zer-  
mobilen“

(spiele-G.m.b.H.)  
triertes Film-  
Werbe-Abteiler des

ihrem Werbeschreiben  
zu je 20 Automobilen  
dachten Plan von dem in  
Deutschlands gelegenen  
ganze Land. Nach militärischen  
Hauptmann a. D. v. Carls  
gebiet“ der „Devoli“ in zwanzig  
legt, die von je zehn „Devoli-  
systematisch durchgeadert werden.

### Wer ist Hugenberg?

Hugenberg der Kanonen-Direktor.

Herr Hugenberg, der Herr über den „nationalen“ Film und die „nationale“  
Presse, trat am 1. Januar 1919 als Direktor der Krupp-Werke, vom Kanonenbau  
und von der Panzerplattenfabrikation nach viereinhalbjähriger Rekordleistung wohl-  
saturiert in den „Ruhestand“. Dieser „Kanonen-Direktor“ war durch die Kriegs-  
hauffe seines Geschäfts, durch Kriegs-Santimen aller Art finanziell so aufgeschwollen,  
daß ihn der „Ruhzweckenverband“ sofort zu seinem Vorsitzenden erkor und der  
„Bergbauische Verein“ sowie eine Anzahl anderer Konzerne ihn zum „Aufsichtsrat-  
mitglied“ ernannten. Schließlich erhielt der mächtige Kanonen- und Bergbau-Kapitän  
als „Treuhand“ der Schwerindustrie und des Großkapitals die Mission, eine  
Organisation zur Vergiftung der öffentlichen Meinung im Sinn seiner Auftraggeber  
zu schaffen. Also:

### Emporgetragen hat diesen Mann der Kanonenhandel und der Krieg!

Emporgetragen hat ihn das Massensterben zwischen seinen und den „feindlichen“  
Geschüßen, zwischen seinem „Fabrikat“ und dem der „Konkurrenz“, zwischen dem  
französischen und dem deutschen Krupp, dem deutschen Kanonentönnig! Den Grundstock  
zu Hugenbergs Rieservermögen legte der Massenmord!

Während viereinhalb Jahre zwischen den Fronten Millionen starben, während  
ihre Gesundheit zerstört wurde, oder sie im Drahtverhau elend umkamen, ist Herr  
Hugenberg in Essen unter „angemessener“ Gewinnbeteiligung zum „Direktor“ avanciert!  
Darum sollte sich kein Kriegskrüppel und keine Kriegswaise den  
Anblick der „Hugenberg-Kanone“ entgehen lassen, um den maulauf-  
reißenden Gassen folgende Rede zu halten:

Dafür wurden wir jahrelang aus der Gulaschkano mit Öberrgemüse  
gefüttert!

Dafür haben wir uns vier Jahre zwischen Leben und Tod hin- und  
herreißen lassen!

Dafür haben vier Jahre Frau und Kind bei Steckrüben und Kunst-  
honig zu Hause gehungert!

Dafür haben wir uns vier Jahre lang immer wieder von neuem in  
den „Großkampf“ zerren lassen! Immer wieder rein in die Front  
mit dem halbgeflickten Bataillon! Immer wieder rein in die Sölle im  
Westen und im Osten. Vier Jahre lang!

Damit diese Lügen-Kanone der Firma Krupp zum  
neuen Massensterben „Reklame“ machen kann!

### Wie

Die zehn Ko-  
jährlich zehnmal in  
wohnern Diese zwei-  
haben nun die Aufgabe,  
stimmt Abständen die  
Menschen (nach der Mei-

Das „Devolimobil“  
an den Seiten und auf  
einer im Innern des  
erhalten. Es „arbeitet“  
Lautsprecher „ein Lochmittel ersten Ranges“.

Die ganze Welt liefert durch ihre Sendestationen die Begleitmusik zum  
„Devolimobil“!

Während der Film läuft und der Lautsprecher brüllt, verteilen die „Wagen-  
führer“ Druck- und Werbematerial an die „Kundschaft“; denn das „Devolimobil“  
verkündet ja in mächtigen Lettern, daß es bereit ist, für die von ihm vertretenen  
Firmen Aufträge, Adressen und Offerten entgegenzunehmen.

Eine „fliegende Messe“ will das „Devolimobil“ also sein!  
Soweit ist also alles gut und schön! Ein Film-Reklame-Institut für das flache  
Land! Wer denkt da Böses dabei?

Wenn man nicht wüßte, wer hinter diesem höchst gefährlichen „Werbe-Institut“  
steht mit dem man heute für Zahnpulver und Unterwäsche, morgen für Wilhelm II.  
und für deutsch-nationale Partei-„Belange“ Reklame machen kann  
nämlich Herr Hugenberg!

### arbeitet die „Devoli“?

onnen zu je zwanzig Automobilen fahren  
6000 Städte Deutschlands mit über 3000 Ein-  
hundert Laustautos (Devolimobile genannt)  
in ganz bestimmter Reihenfolge und ganz be-  
Lichtbild-Reklame ihrer „Kundschaft“, 18 Millionen  
nung ihrer Erfinder jährlich vor Augen zu bringen.  
ist ein Lastkraftwagen mit Spezialkarosserie. Diese weiß  
der Rückwand Projektionschaulflächen auf, die von  
Wagens befindlichen Apparatur Lichtbild- und Filmreklame  
von morgens bis abends unter Musikbegleitung durch

### Hugenberg, der Presse-Diktator.

Als „Führer“ des „Zechenverbandes“ streckte nun Herr Hugenberg vom Echerl-Verlag und von der „Telegraphen-Union“ aus seine Fangarme nach der deutschen Presse aus. Im folgenden in Auschnitt aus dem Sammelsurium von Blättern, die Herr Hugenberg besitz beziehungsweise mit Aktienmehrheit kontrolliert, „Lokalanzeiger“ — „Tag“ — „Nachtausgabe“ des „Tag“ — „Deutsche Allgemeine Zeitung“ — „München - Augsburgischer Abendzeitung“ — „Allgemeine Zeitung“ — „Bergisch-Märkische Zeitung“ — „Niederländische Zeitung“ — „Magdeburgerische Tageszeitung“ — „Eippische Tageszeitung“ — „Fränkischer Kurier“

Der „Zeitungs-Diktator“ Hugenberg maßt sich also an, die öffentliche Meinung in Deutschland durch Papierballen und Druckmaschinen laufen und im Sinn seiner schwerindustriellen Auftraggeber verflüchtigen zu können!

Ein wichtiges Nebenprodukt seiner Meinungs-fabrik ist das „Devolimobil“!

Heute Trifotagen / morgen Reichstagswahl!  
Heute Papierballen / morgen Devolimobil!

### Hugenberg, der Inflationsgewinnler.

Wer aber hat den Hugenbergschen Presse-Crust aufgeblassen?

Die Inflation!

In seiner Bielefelder Rede hat Hugenberg unter anderem gesagt:

„Wenn ich Inflationsgewinne gemacht habe, so hat sich das so vollzogen, daß ich für eine Organisation, an deren Spitze zwölf nationale Männer stehen, Zeitungen erworben habe. Es wird mir stets nur als eine Ehre erscheinen, das getan zu haben auch wenn Sie mir Inflationsgewinne vorwerfen.“

Seit diesem Inflationsschach ist Hugenberg einer der mächtigsten Geldleute des Zeitungskapitals!

Sein Devolimobil, die Inflationstutsche, stammt aus anderer Leute sauer erspartem Geld!

Darum — sollten sich die Inflationsoffer, die betrogenen Kleinrentner und Sparer wirklich an die Inflationstutsche heranlocken lassen, dann sollte man dem Straßenpublikum folgende Rede halten:

Dafür hat der Mittelstand seine sauer ersparten Groschen verloren!

Dafür haben die Sparer ihre Büchsen bis auf den Grund geleert!

Dafür haben die Kleinrentner ihren Lebensabend durch den Verlust ihrer schmalen Rente zerstreuen lassen müssen!

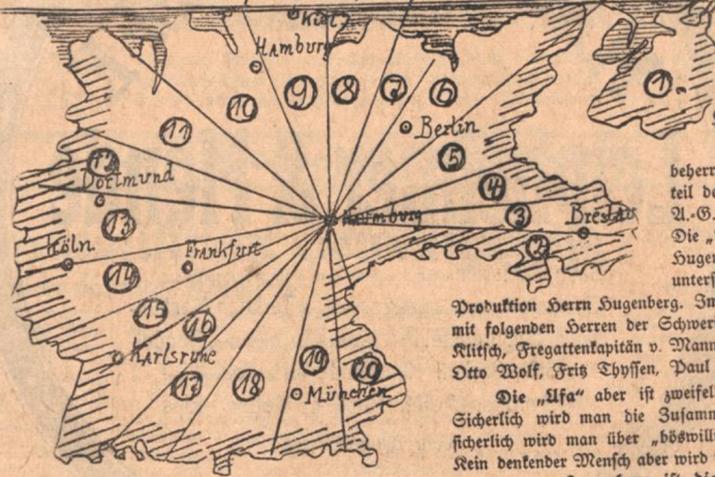
Dafür mußten sich Millionen von Gehalts- und Lohnempfängern am ersten jeden Monats ein zum Spottgeld entwertetes Gehalt auszahlen lassen!

Dafür hat man Millionen von Proleten allwöchentlich eine jämmerliche Lohnzute in die Hand gedrückt!

Nur damit dieser eine Geldfresser und mit ihm ein Dugend „nationaler Männer“ durch Kreditmanöver die Spargroschen in Goldmillionen an sich reißen!

Damit er sich Zeitungen hält und Devolimobile, um die Köpfe aufs neue im Sinn seiner Gruben- und Schlotbarone zu vergiften und dumm zu machen!

### So sieht der „Aufmarschplan“ d. „Devoli“ ungefähr aus.



### Hugenberg der Filmbeherrscher.

Seit dem Zusammenbruch der „Ufa“ beherrscht außerdem Herr Hugenberg den Großteil des deutschen Films. Die „Deutig-Film-U.G.“ gehört ihm schon seit mehreren Jahren. Die „Phöbus-Film-U.G.“ soll demnächst eine Hugenbergsche Aktienmajorität erhalten. Dann untersteht Dreiviertel der deutschen Film-

Produktion Herrn Hugenberg. Im „Ufa-Aufsichtsrat“ teilt er sich übrigens mit folgenden Herren der Schwerindustrie in die Macht: Generaldirektor Klitsch, Fregattenkapitän v. Mann, Direktor Gutmann, Louis Sagen, Otto Wolf, Fritz Schyffen, Paul Silberberg, u. a. m.

Die „Ufa“ aber ist zweifellos die „Gebärmutter“ der „Devoli“! Sicherlich wird man die Zusammenhänge bis zu allererst bestreiten — sicherlich wird man über „böswillige Unterstellungen“ der Feinde reden. Rein denkender Mensch aber wird sich einen Augenblick nur im Zweifel sein: Hugenberg ist die Ufa! Hugenberg ist die „Devoli“!

### Hugenberg, der Finanzmann der Konterrevolte.

Überall aber, wo sich die Fähnlein der Konterrevolte sammeln, ist Herr Hugenberg als Finanzier der Affäre dabei! „Stahlhelm“, „Wervolf“, „Schutz- und Trugbund“, „Vaterländische Verbände“, all die Kriegervereine und Offiziersbünde sind nicht denkbar ohne die direkte und indirekte Unterstützung von Herrn Hugenberg. Ihre Organe sammeln dort Gift, Galle und das „Material“ zum Kampf gegen den „inneren Feind“. Hugenberg ist die Seele der Konterrevolte! Hugenberg — das ist der Bürgerkrieg!

### Die zwölf nationalen Männer.

Zwölf „nationale“ Apostel hat ihm die „nationale“ Legende an die Seite getan!

Herr Hugenberg läßt natürlich nie und nimmer den Schleier von seiner Zwölfapostel-Organisation. Nach Meldungen der Tagespresse haben zwölf „Mitglieder der Gruppe Hugenberg“ in den Polizei-Acten des Hochverratsverfahrens „gegen Justizrat Claß und Genossen“ bei dem Staatsstreichversuch im Mai 1926 eine gewisse Rolle gespielt, nämlich:

1. Geheimrat Hugenberg, 2. Leiter des Ruhrkohlen-Syndikats Kirdorf, 3. Stahlwert-Generaldirektor Böglar, 4. Montanwerke-Direktor Winthaus, 5. Vorsitzender des Zechenverbandes Wiskott, 6. Geschäftsführer des bergbaulichen Vereins Freiherr von Löwenstein, 7. Bankdirektor Witthoest, 8. Kapitän a. D. Mann, 9. Bürgermeister Neumann, 10. Minister Becker (Sachsen), 11. Dr. Leo Wegener, 12. Prof. Ludwig Bernhardt.

So sehen also die zwölf Apostel des „nationalen“ Deutschland aus: Sechs Schwerindustrielle und Syndikats-Funktionäre! Ein Bürgermeister! Ein Minister! Ein Bankier! Zwei Professoren! Und ein Kapitän zur See!

### „Die Devoli“

Die „Devoli“ rollt durch das Land, Die Hugenberg-Kanone, Sie dreht die Filme, Hand um Hand, Durch ihre „Werbe-Jone“.

In jedem Dorf wird aufmontiert, Was unseren Leuten imponiert. Mit viel Schlingdum und viel Krax, Die Devoli ist da!

Noch hinter dem Reklameschild Der Hugenberg-Bagage, Da greift behäbig, breit und mild Die ganze Kriegs-Staffage: Herr Kirpich, Krupp und Lubendorff, Der ganze „nationale“ Schoof, Der Kronprinz und der Herr Papal — Die Devoli ist da!

Noch hinter dieser weißen Wand, Da greift die große Pleite. Als unser Geld im Kasten schwand In himmelferne Weite, Da saß danach mit rascher Faust Herr Hugenberg. — Wir sind gelaut. Er und S. M. Totütataaa!

Die Devoli ist da!

Pieter Pott

Zwölf Apostel, denen weder der Krieg noch die Inflation zu nahe zu treten wagten! Zwölf Apostel, die sich für die alleinigen Vertreter des „nationalen“ Gedankens halten! Zwölf Einpeitscher des Bürgerkrieges und des Klassenkampfes gegen das Proletariat grüßen euch von der Reklamewand des Devolimobil!

### Und wir?

Wir werden den „Inferenten“ die Wahrheit sagen: Ihr inseriert bei einem Kampfinstitut gegen die Republik und das Proletariat! Ihr inseriert bei Hugenberg, dem Kanonendirektor, dem Presse-Diktator, dem Inflationsgewinnler, dem Finanzmann der Konterrevolte!

### Jedes Inserat

ist ein Denktettel an den Krieg! Ein Fußtritt gegen die Sparer und Rentner! Ein Büchling vor Wilhelm dem Leuten! Ein Kanonenschuß für den Bürgerkrieg!

Die Hugenberg-Kanone ist der geschworene Feind der Arbeiterklasse, der Störenfried des inneren und äußeren Friedens!

### Sagt den Leuten,

wer da im Hintergrund der Scheinwerfer und Lautsprecher agiert:

Der Kriegsgewinn, der Inflationsspross, das Revanchekapital!



DIE ZWÖLF NATIONALEN APOSTEL

Verantwortlich: Georg Schmidt, Berlin SW 68, Lindenstr. 3.

